

# Drittes Taubenhaus sorgt für weniger, aber gesündere Tiere



Initiator Udo Pleißner (2. von links) freut sich über das dritte Taubenhaus in Gera. Finanziert wurde der Bau in Lusan durch Wohnungsunternehmen. Foto: Peter Michaelis

Ein weiterer Schritt zur erfolgreichen Reduzierung der Geraer Taubenpopulation ist gestern in Lusan gemacht worden. Dort steht ein neues Taubenhaus, das zur tiergerechten Senkung der Tierzahl beiträgt.

Von Julia Schäfer

**Gera.** Ein großes Team macht sich in Lusan für weniger und gesündere Tauben in Gera stark: Initiator und Tierarzt Udo Pleißner, Taubenwarte, Vertreter des Tierschutzvereins, der Ehrenamtszentrale und die TAG Wohnen sowie die WBG Aufbau, Union, Glück auf und Neuer Weg haben sich für ein Taubenhaus in Lusan an der Weidenstraße eingesetzt. Knapp über 4000 Euro kostet das Haus, das gemeinsam von den Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften finanziert wurde. In

ihm brüten die Tiere, die Eier werden entfernt.

„Unsere Arbeit wird in Gera häufig belächelt“, sagt Pleißner, der seit gut 20 Jahren in Gera ehrenamtlich die Zahl der Tauben tierschutzgerecht reduziert. Erfolgreich: Deren Zahl ist laut seinen Angaben von rund 10 000 zu Beginn der 1990er-Jahre auf 5000 heute gesunken. Zu DDR-Zeiten seien die Tauben noch vergiftet worden – allerdings ohne, dass dadurch deren Zahl gesunken sei.

---

## Taubenwohnungen im Zentrum vor dem Aus

---

Mittlerweile zwei Häuser gebe es in Lusan, eines in Bieblach, in denen Tauben gefüttert, medizinisch versorgt und ihre Eier entfernt werden. In der Innenstadt

gibt es noch Taubenwohnungen in der Burgstraße, die sollen im Zuge der dortigen Bauarbeiten aber entfernt werden. Im Zentrum sei also die Errichtung eines weiteren Taubenhauses oder eines Schlags dringend notwendig, um den Bestand kleiner und gesünder zu halten.

Im Namen der anderen Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften dankte Glück-Auf-Vorstand Uwe Klinger Udo Pleißner für sein Engagement. „Wir haben großes Interesse daran, dass in den Wohngebieten Taubenhäuser aufgestellt werden, damit die Tiere sich nicht auf Balkonen einnisten.“

Was Pleißner noch auf dem Herzen liegt: Viele Passanten fütterten Straßentauben mit Essensresten oder Brot. Das sei falsche Tierliebe, denn die Tiere würden durch Roster und ähnliches krank.